

Wichtigste Paul
torpl.
Raffee
bold.
rf.
spig.
und
fest,
il.
sche.
est,
wig.
rf.
der.
an
rf.
sch.
rg.
den
th.

Die
"Weißeritz-Zeitung"
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend und
wird an den vorhergehenden
Abenden ausgegeben.
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
andere Aussträger nehmen
Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 15
Pfg., solche aus unserer
Amtshauptmannschaft
mit 12 Pfg. die Spaltzeile
oder deren Raum berech-
net. Bekanntmachungen
auf der ersten Seite (nur
von Behörden) die zwei-
gespaltene Zeile 35 bez.
30 Pfg. — Tabellarische
und komplizierte Inserate
mit entsprechendem Auf-
schlag. — Eingeladene, im
redaktionellen Teile, die
Spaltzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.
Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 106.

Dienstag, den 15. September 1908.

74. Jahrgang.

Mittwoch, den 16. September d. J., mittags 1 Uhr,
sollen in Seifersdorf nachstehende Gegenstände, als:
**1 Kutschwagen (Amerikaner), 2 Kutschgeschirre mit Zaum
und Zügel, 1 Spazierschlitten und ca. 25 Schock Sommer-
roggen**

öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.
Sammelort der Bieter: **Oppelt's Restaurant.**
Dippoldiswalde, den 14. September 1908.

Q. 502/08.
r. 503/08.

Der Gerichtsvollzieher des kgl. Amtsgerichts.

Endlich!

Endlich scheint der Plan einer weit ausgreifenden Reichsfinanzreform im großen Stile im Schoße der Regierung reif geworden zu sein und seiner Erledigung in der nächsten Reichstagsession zu harren. Nach den offiziellen Rundgebungen in der „Nordd. Allg. Ztg.“ sind die Grundzüge der Reichsfinanzreform hauptsächlich darin zu erblicken, daß zur Ausbringung von mehr Steuereinnahmen nicht nur der Verbrauch, sondern auch der Besitz herangezogen werden soll, und daß wiederum die Verbrauchssteuern auf Genussmittel des Massenkonsums und nicht auf den Handel und die Gewerbe als solche gelegt werden sollen. Ebenfalls hört man, daß eigentliche Umsatz- und Verkehrssteuern von der Regierung gar nicht gewünscht werden. Man muß ohne weiteres gern anerkennen, daß diese Grundlagen für eine Reichsfinanzreform sehr gesund und praktisch sind und deshalb der Hoffnung Raum gegeben werden kann, daß von solchen Grundlagen und Gesichtspunkten aus die dringend notwendige Finanzreform auch zu erreichen ist und ein Werk von Dauer werden kann. Die Reichsfinanzreform auf diesen Grundlagen soll aber auch noch weiter gehen, sie soll nicht nur Quellen für neue Einnahmen schaffen, sondern sie soll auch zu einer Reorganisation der gesamten deutschen Finanzen führen, also auch Mittel beschaffen, um die hohe Schuldenlast allmählich wieder zu tilgen und den Kredit der deutschen Staatspapiere, welche bekanntlich in den letzten Jahren im Kurse erheblich gesunken sind, wieder heben. Dieser Tiefstand der Kurse der deutschen Staatspapiere ist tatsächlich eine der großen Schattenseiten der ungünstigen Lage der deutschen Finanzen, und es schädigt nicht nur die Rassen der Bundesstaaten, sondern auch diejenigen der Gemeinden bei der Aufnahme neuer Anleihen. Dieser Tiefstand der Kurse der deutschen Staatspapiere bringt in Zeiten der Geldknappheit aber auch den deutschen Kapitalisten und Geschäftsleuten großen Schaden, indem er indirekt zu einer großen Steigerung des Disconto-Zinsfußes führt. Sehr wichtig ist es auch, daß zu den Grundlagen für die Reichsfinanzreform eine umfassende Sparmaßnahme in den Ausgaben treten soll. Es muß nämlich im Reichshaushalt auffallen, daß die Ausgaben seit langen Jahren in beständiger Steigerung begriffen sind, während die Einnahmen sich verhältnismäßig gleich geblieben. Dieses Mißverhältnis mußte zu einer Schuldenlast führen, und wenn jetzt in Regierungskreisen die Ansicht durchgedrungen, daß man systematisch an eine Beschränkung der sehr hohen Ausgaben herantreten und sie auf das unbedingt notwendige Maß beschränken muß, so will man damit einen wirtschaftlich und kaufmännisch durchaus richtigen Weg betreten, um der wachsenden Schuldenlast entgegenzuarbeiten. Die Ausübung dieser Sparmaßnahme und die Beschränkung der Ausgaben auf das notwendige Maß wird allerdings in der Praxis die schwierigste Aufgabe für die ganze Finanzreform werden. Doch wenn der ernste Wille in den Regierungskreisen vorhanden ist, gegenüber den wachsenden Ausgaben auch an Ersparnisse zu denken und im übrigen die friedliche Weltlage besonders große Mehrausgaben für das Heer und die Flotte nicht erfordern, so dürfte auch die Beschränkung mancher Ausgaben möglich sein. Als günstig halten wir in dem Plane der großen Finanzreform auch den Gedanken, daß zwischen der Belastung an Steuern für den Verbrauch und den Besitz ein weiterer Ausgleich als notwendig angesehen und deshalb ein besserer Ausbau der Erbschaftsteuern im Auge behalten wird. Es kann an sich gar keinem Zweifel unterliegen, daß alle größeren Erbschaften sehr wohl auch noch eine größere Besteuerung vertragen können, ohne daß dem Besitzstande oder dem Geschäftsleben irgendwelche Nachteile daraus entstehen.

Keine Verdunkelung!

Raum hat die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Grundlinien der Reichssteuerreform dargelegt, als Neugiersträmer es schon versucht, auch den von der Reichsregierung zunächst noch über ihre Einzelheiten sorgsam gebreiteten Schleier herabzuziehen. So wollen mehrere Blätter von „unterrichteter Seite“ erfahren haben:

Daß zu den modernen Einrichtungen, die besteuert werden sollen, in erster Linie die Elektrizität und das Gas gehören, ist bereits bekannt. Es soll dabei aber weniger die von diesen beiden Quellen ausgehende Kraft, als das Licht besteuert werden, und auch nicht die Produktion, sondern diese Abgabe soll den Konsumenten auferlegt werden, wenngleich ihre Erhebung bei den Produzenten stattfinden dürfte. Die gewerblichen Interessen sollen nach Möglichkeit geschont werden. Ferner ist unter jenen modernen Einrichtungen auch an das Kellamessen gedacht, das ebenfalls zur Besteuerung herangezogen werden soll, ob es nun in Gestalt von Plakaten, von Inschriften an Mauern, Bergen usw. oder von Zeitungsinseraten auftritt. Was diese anlangt, so will man weitgehende Unterschiede machen, die sogenannten „kleinen Anzeigen“ unabhängig von ihrem Umfang und nur nach ihrem Zweck betrachten, also Stellengesuche und Stellenangebote, Familienanzeigen und dergleichen ganz steuerfrei lassen und auch die minder leistungsfähigen kleineren Blätter zu der Inseratensteuer nicht heranziehen, sondern sie lediglich von den größeren, ertragreichen Blättern erheben.

Außerdem Vernehmen nach wird ferner die vor einem Jahr eingeführte Fahrkartensteuer vollständig wieder aufgehoben werden.

Die letzte Nachricht wäre ja ganz erfreulich. Dagegen überwiegen denn doch bei Gas- und Elektrizitäts-Besteuerung auch in der Beschränkung auf ihre Benutzung als Lichtquellen ernsteste Bedenken das, was für die Steuer spricht. Was wird das Ende vom Lied sein? Dieselben Hunderttausende, die lieber von der besteuerten dritten zur unbesteuerten vierten Fahrklasse der Bahn übergangen, werden auch Gas Gas und Elektrizität Elektrizität sein lassen und sich die verstaubten Petroleumlampen aus der Rumpfkammer wieder vorholen. Dann machen die Amerikaner ein glänzendes Geschäft, unsere Geschäftsleute feuern unter teuren Beleuchtungsstoffen für Fabrikhallen und Verkaufsstätten, oder sie zünden auch, wo es irgend angängig, zum Schaden der Arbeiter und ihrer Augen Petroleumlampen wieder an. Die städtischen Verwaltungen aber sehen durch die Mindererträge ihrer Gas- und Elektrizitätswerke sich vor Defizits gestellt, die unheimliche sind. Solange der Unterschied zwischen Petroleum- und Gaspreis samt dem für elektrisches Licht ein so gewaltiger ist, wie noch heutigen Tages, kann man im Grunde von einem „Unrecht“, das die Steuerfreiheit von einem teureren Beleuchtungsmittel in sich schließt, doch nur in beschränktem Maße reden.

Die Ausführungen über eine Inseratensteuer zeigen von einer so erstaunlichen Verkennung des Zeitungswesens und seines Betriebes, daß wir an ihren offiziellen Ursprung schwer glauben möchten. Wo soll die Grenzscheide zwischen größeren, ertragreichen und kleineren Blättern gezogen werden? Wer will verhindern, daß statt des einen großen verschiedene kleine Inserate erscheinen? In Summa: will man über die deutsche Presse das Elend der österreichischen von weiland dazumal heraufbeschwören, wo man unter der Last der Zeitungssteuer an Inseraten sparte, um dafür die gefälligen, reich bezahlten Hinweise im redaktionellen Teile treten zu lassen? Es liegt im Interesse des Reichs, unser Zeitungswesen zu heben, nicht aber, es durch verkehrte Maßregeln auf falsche und ungesunde, ja unwürdige Bahnen zu drängen. Man sollte, wie das materielle auch, das geistige Licht, das eine ihrer vaterländischen und kulturellen Aufgabe bewußte Zeitung tagen und aus zu verbreiten berufen ist, nicht versteuern wollen.

Botales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. In einer am Freitag abend stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung beschloßen die städtischen Kollegien u. a., den bebauten Teil des Obercarsdorfer Weges zu regulieren und zu beschütten und mit diesen Arbeiten sofort zu beginnen. Durch diese Wegeverbesserung hofft man die bei großem Schnee bisher dort mit Schwierigkeiten und großen Kosten verbundene, unter den jetzigen Verhältnissen aber notwendige Aufrechterhaltung des Ber-

kehrs bedeutend zu erleichtern. — Mit der in kurzer Zeit erfolgenden Einweihung der an dieser Straße von der Firma Max Böhme & Co. erbauten sechs schmidigen Arbeiterhäuser soll, wie wir hören, eine kleine Feier verbunden werden.

Gleich vielen anderen Gemeinden unseres Bezirks wird auch Dippoldiswalde für die demnächst hier stattfindende Obstausstellung einen Ehrenpreis stiften.

Mit Genugtuung werden es viele begrüßen, daß man bei dem zurzeit erfolgenden Umlegen der Leitungen unseres Elektrizitätswerkes nach Möglichkeit bemüht ist, die Leitungen mit Vorliebe in die Gangbahnen gestellten Masten zu entfernen und die Drähte auf den Verkehr weniger störende Weise zu führen, was allerdings manchmal nur durch das dankenswerte Entgegenkommen der Besitzer anliegender Grundstücke ermöglicht wird.

Geistesgegenwart eines siebenjährigen Knaben! Als dieser Tage ein hiesiger Einwohner mit seinem Jungen auf der Malterer Straße spazieren ging, klemmte sich der Kleine am Bahnübergange unterhalb der Maschinenfabrik versehentlich einen Fuß zwischen den Eisenbahnschienen fest und konnte nicht gleich wieder loskommen. Um zu sehen, was das Kind wohl, wenn es allein wäre, beim Rufen einer Gefahr anfangen würde, sagte der Vater, der Zug käme. Hundert andere Kinder hätten jetzt geweint und geschrien; nicht so unser kleiner Mann. Für den Bruchteil einer Sekunde war er starr, dann aber blickte er sich blitzschnell, knöpfte den Schuh auf, zog den Fuß heraus und sprang zur Seite und tat so aus Eigenem das Vernünftigste, was auch ein Erwachsener in dieser Situation hätte tun können.

Nur noch wenige Wochen, dann sind die Herbstmanöver zu Ende, der Soldat, der seiner Militärpflicht genügt hat, scheidet von seinem lieb gewonnenen Truppentente und seiner Fahne, auf die er den Treueid geleistet hat, und kehrt zu seinem bürgerlichen Berufe zurück. Da erscheint der Mann nun an alle Reservisten zum baldigen Eintritt in einen Militärverein besonders angebracht. Die ehemaligen Soldaten, die sich bereits in den in allen deutschen Bundesstaaten bestehenden Landes-Kriegerverbänden unter dem Protektorate des Landesherrn zu vielen Tausenden von Kriegervereinen vereinigt haben, werden sich freuen, in den jungen Reservisten neue Kameraden herzlich begrüßen zu können. Jeder brave Soldat erinnert sich gern seiner Dienstzeit, denkt freudig zurück an die Gefährten der ersten und heiteren Tage. In den Militärvereinen findet der Reservist, der den von ihm geschworenen Fahnen- eid treu halten will, nur Kameraden, die ebenso denken wie er, mit ihnen feiert er die großen nationalen Feiertage wie einst in der Kaserne mit den aktiven Kameraden. In Not und Bedrängnis findet der Reservist hier Rückhalt und Schutz. Jeder einzelne Verein macht es sich zur Aufgabe, seine notleidenden und bedürftigen Kameraden zu unterstützen, ihnen bei Krankheit und Arbeitslosigkeit beizustehen. Hat der Reservist eine Familie begründet, so ist er sicher, daß der Verein sich seiner Frau und seiner Kinder annimmt, wenn er frühzeitig sterben sollte. Für solche Wohlfahrtszwecke haben die deutschen Krieger- und Militärvereine im vorigen Jahre nahe an 5 Millionen Mark ausgegeben. Was die Mitglieder als Gegenleistung an Beiträgen zu zahlen haben, ist sehr gering. Der geringe Beitrag kann von jedem, auch dem ärmsten, leicht gezahlt werden. Jeder Reservist, der in einen Militärverein eintritt, hat teil an den Vorteilen, die ihm diese bieten, sowie an der Ehre und dem Ansehen, die ihnen der Kaiser und die Landesherren zuteil werden lassen, und die sie in der Stadt und auf dem Lande genießen. So sorgen die Militärvereine nicht nur für das Wohl ihrer eigenen Mitglieder, sondern auch für den sozialen Frieden. Den jungen Reservisten sei darum nochmals die Mahnung ans Herz gelegt: Trete in den Militärverein ein!

Am vergangenen Sonntag fand das Jüglingswettturnen des Bezirks Dippoldiswalde, bestehend in Dreikampf, Weitspringen, Kugelstoßen und Schnelllauf, in Dorfhain statt. Hierzu waren aus 9 Vereinen Jüglinge erschienen. Nach Beendigung des Turnens ermahnte Gau-